## Optimismus\_bei **Swiss trotz Ölpreis**

Viele kleinere Airlines sind nervös

STEFAN SCHUPPLI, Istanbul

Nicht alle Fluggesellschaften sind von der Ölteuerung gleich stark betroffen. Lufthansa und Swiss etwa rechnen damit, dass sie an das erfolgreiche vergangene Jahr anknüpfen können.

Lufthansa-Sprecher Klaus Walter sagte am Rande der Jahresversammlung des Flugbranchenverbandes Iata, dass er die wirtschaftliche Entwicklung nicht so düster sehe. Aber er schränkt auch gleich ein: «Sofern die äusseren Einflussfaktoren nicht völlig ausser Kontrolle geraten.» Seit der Bekanntgabe der Quartalszahlen Ende April hat die Lufthansa die Gewinnerwartungen nicht zurückgestuft. Lufthansa und Swiss haben in diesem Jahr rund 85 Prozent der Treibstoffpreise abgesichert. Preiserhöhungen schlagen deshalb mit zeitlicher Verzögerung durch. Die Auslastung der beiden Fluggesellschaften ist derzeit noch auf einem historischen Hoch, und sie verdienen mit dem Geschäftsverkehr viel

Aber auf die Branche als Ganzes kommen schwierige Zeiten zu. Nachdem im letzten Jahr zum erstenmal seit sieben Jahren wieder Gewinne erwirtschaftet wurden, drohen in diesem Jahr grössere Verluste, sagte Iata-Direktor Giovanni Bisignani.

Bei einem Ölpreis von 107 Dollar pro Fass der Sorte Brent würde in der Branche ein Gesamtverlust von 2,3 Milliarden Dollar entstehen, nach einem Gewinn von 5,6 Milliarden im Vorjahr. Steigt das Öl auf 135 Dollar, kumulieren sich die Verluste auf 6,1 Milliarden, befürchtet Bisignani. Schätzungen von Ölmarkt-Fachleuten gehen derzeit eher von 107 Dollar aus, derzeit liegt er bei rund 120 Dollar. «Für jeden Dollar, mit dem der Ölpreis raufgeht, steigt unsere jährliche Treibstoffrechnung um 1,6 Milliarden Dollar», sagt Giovanni Bisignani.

Entsprechend nervös ist die Stimmung an diesem Iata-Treffen. In diesem Jahr sind bereits 23 kleinere Fluggesellschaften zahlungsunfähig geworden. «Einige werden im nächsten Jahr nicht mehr dabei sein», meinte ein Teilnehmer. Gefährdet seien in erster Linie schlecht finanzierte Gesellschaften, sagte Joseph Ackermann, Chef der Deutschen Bank, an einem Panelgespräch.

### Kein Sulzer-Angebot nötig

Laut EBK besteht keine Gruppe mit Renova

**BERN.** Sulzer und ihr grösster Aktionär Renova bilden keine Gruppe im Sinne des Schweizerischen Übernahmerechts. Dies teilte die Eidgenössische Bankenkommission (EBK) am Montag mit. Somit werden die Hauptanträge vom 21. Januar von Sulzer und Everest/Reno-

va von der EBK gutgeheissen, entsprechend einer Mitteilung vom Montagabend. Als Konsequenz müssen Sulzer und Everest/Renova, die zusammen 30 Prozent an Sulzer halten, den übrigen Sulzer-Aktionären kein öffentliches Übernahmeangebot unterbreiten. SDA

# Die Spuren der Finanzkrise

Die Konjunkturentwicklung in der Schweiz flacht deutlich ab

IWAN LIEBERHERR, SDA

Die Schweizer Wirtschaft schaltet einen Gang tiefer: Nach dem Boomjahr 2007 hat die Dynamik im ersten Quartal 2008 merklich nachgelassen. Schuld ist die Finanzkrise: Sie trifft die Banken hierzulande hart und bremst die Weltwirtschaft insgesamt.

Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte von Januar bis März im Vergleich zum Vorquartal noch um 0,3 Prozent zu, wie das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) am Montag mitteilte. Das ist deutlich weniger als im vergangenen Jahr, als das BIP im zweiten, dritten und vierten Quartal jeweils um 0,9 Prozent wuchs. Im Jahresvergleich betrug das BIP-Wachstum im Startquartal 2008 noch 3,0 Prozent - nach der überaus kräftigen Expansionsrate von 3,6 Prozent im vierten Quartal 2007.

FINANZSEKTOR BREMST. Die Bremsspuren sind auf die Finanzkrise zurückzuführen: Die für die Schweiz äusserst wichtige Finanzbranche leistete erstmals seit fünf Jahren wieder einen negativen Beitrag zur Wertschöpfung. Der durch Finanzdienstleistungen dominierte Sektor wies zum Vorquartal eine Einbusse von 2,1 Prozent aus. Die Wertschöpfung des Finanzsektors hatte in den vergangenen zwei bis drei Jahren einen stark positiven Einfluss auf Wirtschaftswachstum. Dies sei nun infolge der Finanzkrise nicht mehr der Fall gewesen, erklärte Bruno Parnisari, Leiter des Ressorts Konjunktur in der Seco-Direktion für Wirtschaftspolitik.

Das Kreditgewerbe allein - mit einem Anteil von rund



Verdüsterung. Die konjunkturelle Wetterlage ist trüber als auch schon. Foto Keystone

acht Prozent am BIP – machte zirka ein Fünftel des Wirtschaftswachstums in den letzten vier Jahren aus. Entsprechend stark bremse die negative Entwicklung dieser Branche das Wachstum im ersten Quartal, sagte Parnisari.

Die Finanzkrise trifft die Schweiz auch indirekt: über die nachlassende Dynamik der Weltwirtschaft und insbesondere der Konjunktur in den USA. Nach Jahren der Superlative habe sich der Schweizer Aussenhandel gewissermassen ein Spiegelbild der Weltwirtschaft deutlich abgeschwächt, sagte

**IMPORTE NEHMEN AB.** Die Exporte von Waren und Dienstleistungen nahmen nur noch leicht zu (+0,7 Prozent). Während die Warenexporte stiegen (+1,0 Prozent), stagnierten die Dienstleistungsausfuhren (+0,2 Prozent). Letztere hatten im vierten Quartal 2007 noch um satte

ADD<sup>+FUNDS</sup>

2,8 Prozent zugelegt. Rückläufig waren die Importe von Waren und Dienstleistungen (-3,2 Prozent). Markant fiel der Rückgang bei den Einfuhren von Dienstleistungen aus (-6,1 Prozent), aber auch die Warenimporte gingen deutlich zurück (–2,6 Prozent).

PRIVATKONSUM STÜTZT. Gestützt wurde das Wirtschaftswachstum im ersten Quartal vor allem vom privaten Konsum (+0,4 Prozent). Da der Privatkonsum mehr als 60 Prozent des Buttoinlandprodukts ausmacht, wirken sich hier selbst moderate Wachstumsraten insgesamt sehr positiv aus.

Die Ausrüstungsinvestitionen legten ebenfalls deutlich zu (+2,5 Prozent). Überdurchschnittlich entwickelten sich hier die Investitionen in medizinaltechnische Geräte, Präzisionsinstrumente und Fahrzeuge. Die Bauinvestitionen nahmen dagegen leicht ab (-0,6 Prozent).

#### Das Dilemma der **Nationalbank**

**ZU HOHE INFLATION.** Die spürbare Abschwächung der Wirtschaft stellt die Schweizerische Nationalbank (SNB) vor eine Herausforderung. Tritt sie zu stark auf die Bremse, könnte dies die Konjunktur vollends abwürgen. Die deutlich anziehende Teuerung jedoch würde eine Zinserhöhung - also eine knappere Versorgung der Wirtschaft mit Geld nahelegen. Vor allem wegen der hohen Energie- und Rohstoffpreise lag die Inflation in den vergangenen Monaten deutlich über der von der SNB tolerierten Grenze von zwei Prozent. Das dreiköpfige SNB-Direktorium entscheidet in zwei Wochen über eine allfällige Erhöhung der Leitzinsen. SNB-Präsident Jean-Pierre Roth hatte zuletzt in einem Referat seine Sorge über die anziehende Teuerung betont - und damit nach Ansicht von einigen Analysten eine Zinserhöhung signalisiert. Allerdings wird damit gerechnet, dass die Zinsen erst später im Jahr steigen werden, da die Inflation in der Schweiz weniger problematisch ist als in der Euro-Zone. SDA

wissenswert für ihre vermögenswerte

### Vertrauen und Kontinuität von Private Banker und den Kunden

Monika Roth\*

Es herrscht ein fleissiges Kommen und ein zentrales Element begehrt: die Kunden bezies von Private Rankern verlassen die eine Bank und gehen zur andern und «nehmen die Assets mit». Dieser letzte Satzteil steht in Anführungszeichen, weil es der Kunde ist, der darüber entscheidet, mit welchem Vermögensverwalter er zusammenarbeiten

Wenn der Kunde bei der bisherigen Bank bleibt, erhält er einen neuen Berater. Angesichts der Fluktuationszahlen und den zum Dauerthema mutierten Reorganisationen begegnet er in einer Beziehung, die auf Dauer angelegt ist und auf Vertrauen und Personen beruht, immer wieder neuen Gesichtern und anderen Namen. Der Kampf um die Verwaltung von



Vermögenswerten treibt bunte Blüten: Die Akquisition von neuen Kunden über Anlässe und Präsentation aller Art ist ein wichtiges Anliegen der Anbieter, das nie zu Ende geführt ist. Wilhelm Busch hat erkannt: «Ein jeder Wunsch, wenn er erfüllt, kriegt augenblicklich Junge.» Junge heisst hier: mehr

### Will man auf dem Karussell mitfahren?

Der Weg zu mehr Assets führt auch und zurzeit wieder einmal im Speziellen über das Abwerben von einzelnen Kundenberatern oder von ganzen Teams. Mal ist eine Bank der Jäger, mal das Wild in diesem Wechselspiel.

Dabei ist beim gejagten Wild neben den üblichen und vorausgesetzten Fähigkeiten und Begabungen genommen werden können.

Was bedeutet dies für die Kunden selbst, die im Vordergrund stehen? Wollen sie in diesem Personenkarussell sich nicht ständig an neue Gegenüber gewöhnen, so wechseln sie mit den Beratern, das heisst, sie eröffnen bei der nächsten Bank ihres Beraters ihre Depots. Sie werden zur Ware, die mittransportiert wird und dies ausgerechnet in einem Bereich der Finanzdienstleistung, der ausdrücklich auf der persönlichen Beziehung beruht zwischen Bank und

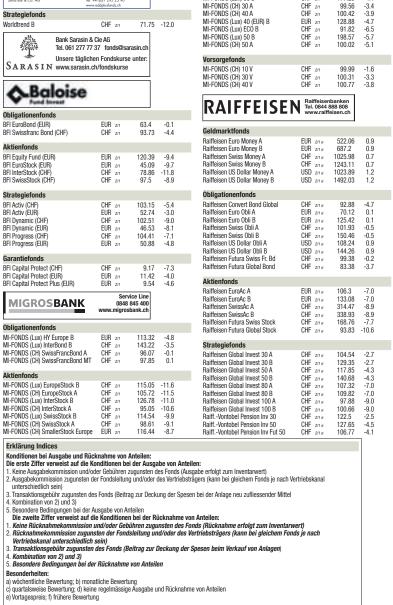
### Banken als Opfer und Täter

Von Kontinuität und nachhaltigen Geschäften kann so auf Seiten der Banken wohl nicht die Rede sein. Für die einzelnen Institute sind entsprechende Abgänge schwierig zu bewältigen. Und weil alle das Spiel mitmachen, ist man Opfer und Täter zugleich. Das heisst zum Teil auch, dass die Bank als neuer Arbeitgeber den Kundenberater bei seinem Wechsel für seinen Kundenstamm finanziell belohnt.

Verlässlichkeit, Kontinuität und Vertrauen sind Schlüsselwörter bei der Verwaltung von Vermögen. Der Kunde soll sich in diesem Geschäftsbereich institutionell und persönlich auf Konstanz und Loyalität verlassen können. Irgendwie wird man angesichts der herrschenden Praktiken das Gefühl nicht los, dass diese Werte gefährdet werden. Das Eigeninteresse der Kundenberater wird zum zentralen Element. Das erinnert fatal an eine Anekdote über einen Schriftsteller, der eine Party gab und von Gast zu Gast ging: «Nun wollen wir endlich mal von Ihnen sprechen. Wie finden Sie mein neues

\* Prof. Dr. iur. Monika Roth ist Advokatin in Binningen und Verwaltungsratspräsidentin der Adnovis AG in Basel.

### anlagefonds (montag, 2.6.2008)



ndere Fonds			
Naiffeisen Cap. Prot. Mat. 2013 Raiffeisen Cap. Prot. Mat. 2014 Raiffeisen FoF Global TrendAc Raiffeisen FoF Multi Asset Class Raiff. Fds (CH)-Multi AC Dynamic Raiff. Fds (CH)-Multi AC Moderate	CHF 2/1e EUR 2/1e CHF 2/1e CHF 2/1e CHF 2/1e CHF 2/1e	100.17 100.6 87.81 108.98 98.05 99.74	-0.6 -1.3 -10.7 -2.2 -5.4 -3.4
ELE BANQUE Tel. +41 61 264 14 51		IISSE v.cic.ch	
Obligationenfonds			
CIC/CIAL BOND CHF A CIC/CIAL BOND CHF B CIC/CIAL BOND DOLLAR A CIC/CIAL BOND DOLLAR B CIC/CIAL BOND EUROPE A CIC/CIAL BOND EUROPE B	CHF 2/1 CHF 2/1 USD 2/1 USD 2/1 EUR 2/1 EUR 2/1	973.28 1014.06 742.98 815.54 587.13 641.15	-1.5 -1.5 1.4 1.4 0.1 0.1
Aktienfonds			
CIC/CIAL ACTION AMERICA B CIC/CIAL ACTION EUROPE B CIC/CIAL ACTION SWISS B	USD 2/1 EUR 2/1 CHF 2/1	1095.16 1547.65 2007.47	-8.5 -13.9 -8.2
Strategiefonds			
CIC/CIAL STRATEGY GLOBAL A CIC/CIAL STRATEGY GLOBAL B CIC/CIAL STRATEGY GLOBAL A CIC/CIAL STRATEGY GLOBAL B	CHF 2/1 CHF 2/1 EUR 2/1 EUR 2/1	1061.01 1068.45 547.71 564.7	-5.4 -5.4 -5.1 -5.1
Andere Fonds			
CIC/CIAL BOND CONVERT A CIC/CIAL BOND CONVERT B	EUR 2/1 EUR 2/1	998.64 999.5	-5.8 -5.8
Julius Bän Investment Products Tel.		398282	
Obligationenfonds			
ABS Fund (EUR) - B ABS Fund (GHF) - B JB Absolute Return Bond Fd - B JB Dollar Bond Fd - B JB Emerging Bond Fd (EURO) - B JB Emerging Bond Fd (USD) - B JB Emerging Bond Fd (USD) - B JB Local Emerging Bond Fd - B JB Swiss Bond Fd - B	EUR 2/1 CHF 2/1 EUR 2/1 USD 2/1 EUR 2/1 USD 2/1 EUR 2/1 USD 2/1 EUR 2/1 USD 2/1 CHF 2/1	96.79 91.3 116.42 279.84 225.11 268.42 304.43 248.77 173.32	-5.4 -6.1 0.8 0.8 0.7 1.3 -1.5 7.0 -2.1
Aktienfonds			
JB Asia Stock Fd - B JB Black Sea Fd (CHF) - B JB Black Sea Fd (EUR) - B JB Central Europe Stock Fd - B JB Euroland Value Stock Fd - B JB Europe Sm&Mid Cap Stock Fd - I	USD 2/1 CHF 2/1 EUR 2/1 EUR 2/1 EUR 2/1 B EUR 2/1 EUR 2/1	193.09 100.59 101.47 318.43 167.9 131.15 339.52	-12.8 -14.3 -12.6 -9.1 -12.7 -8.4

-12.6 -9.1 -12.7 -8.4 -10.5 -12.0 -7.8 -7.2 -6.0 -9.4 -7.5

-5.4 -5.5 -4.8 -3.8 -7.2 -6.3

228.43 93.7

12416 470.53 425.26 71.54

JB Japan Stock Fund - B JB Swiss Sm&Mid Cap Stock Fd - B

JB Swiss Stock Fd - B JB US Stock Fd - B

JB Strategy Balanced (CHF) - B

JB Strategy Growth (EURO) - B

Commodity Fund (EUR) - B

JB Real Estate Sec Asia Fd - B

JB Strategy Balanced (EURO) - B JB Strategy Conserv. (CHF) - B